



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## Universitätsbibliothek Paderborn

**CreutzSchuel Jn welcher die Gedult gestärckt, hülff vnd  
trost an die hand gegeben wirdt**

**Drexel, Jeremias**

**Cöllen, 1684**

§. 2.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-51984](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-51984)

Gesundheit / der Weeg lieber / als das  
Zihl / die Geschöpf lieber / als der Er-  
schaffer. Dahero wird Gott schier ge-  
zwungen darzu / daß er uns desto bitter-  
ern Kelch einschencke / damit wir nicht  
Kost und Vermuth für Malvasier trin-  
cken / und nit vom Erdboden mehr halten  
als vom Himmel selber.

§. 2.

Der gulden Mund / von dem ich erst  
gesagt / S. Chrysostomus / probiert gar  
schön mit zehen Ursachen / das Trüb-  
sal leiden gar nützlich sey. Bey  
welchem dan wohl und fleißig zube-  
dencken / daß des Menschen Verstand das  
wenigst nichts fassen / jaden allerklein-  
sten Schatten nit begreifen könne von  
der Göttlichen Majestät. Wann wir  
von Gott dencken wollen / bilden wir  
uns König und Kaysar ein. Ach / wie  
schlecht / wie kindisch seynd unsere auch  
die allerhöchste Gedancken. Darauß  
dann mancherley Irthumb erfolgen.  
Die



Die ewige Weisheit sagt selber : Gott hat sie versucht und bewehret / und funden daß sie seiner würdig seynd. (a) So unermesslich ist Gottes Majestät / daß niemand Gott anzuschawen für würdig zuhalten er sey dan durch mancherley Trübsal wohl geübt und bewehret worden / wie ein tapffer starcker Fechter dem man das gewinnet ehe nicht / als erst nach dem Kampff schuldig ist. Hieher reimbt sich was Nicetas sagt: Der allein ist elend / der in seinem Trübsal gar zu fast trawret / und sich Gott seines Herzens nit würdig macht.

Isaac der vor Alter fast erblindt war / damit er seinen Sohn kenne / sagt er / triff her zu mir mein Sohn / daß ich dich betaste / und erfahre ob du seyest mein Sohn. (b) Also thut auch Gott der Herr : du mußt dich betasten lassen liebes Kind / ich hab zwar heisse Händ / sie brennen / bistu aber mein Sohn / so wirst dich berühren lassen / wer sich nicht will brennen

(a) Sap. 3. Vers. 5. (b) Genes. 27. Vers. 21.



nen lassen / der ist nit mein / der ist meiner  
nit würdig. Meinen eingebornen Sohn  
hab ich lassen ans Creutz naalen / und  
hab ihn befunden / daß er meiner würdig  
ist : hab auch nicht viel gütiger mit sei-  
ner Mutter der ewigen Jungfrauen ge-  
handlet / in dero Hertz ich das Schwert  
deß Schmerzens gehefft / darinnen es viel  
Jahr bleiben soll / und hab sie meiner  
würdig funden. So hab ich gewißlich  
auch andere meine beste Freund biß dato  
anderst tractiert / und hab sie meiner  
würdig befunden. Vnd was wilstu dich  
darauß schraufen / warumb soll ich eben  
dir ein besonders machen ? Bistu von  
der Geißelstraff befreit / so gedencet nur  
du seyest auß der Zahl meiner Kinder  
außgethan. Also und anderst nit / probier  
und übe ich meine Kinder / also richt  
ich mirs ab / und durch selches abrichten  
thue ich ihnen grosse Ehr an. Es ist in der  
Joseph im Elend reicher / und in größe-  
ren Ehren gewesen als daheim in seines  
Vatters Haus. Ezechiel ist mitten under  
den Gefangnen mit schönen himälischen  
ersehen.



erscheinungen erfreuet worden. Jener  
drey Knaben war nie besser als im ferren  
Ofen : nichts ehrenreichers ist ihnen  
jemahls zugestanden / dan da sie mitten  
im Feuer einen Engel als ihren Mitgesell-  
ten haben sehen können. Wer nun under  
die Kinder Gottes begehrt gezeht zu wer-  
den / der erzeige sich ein solches Kind  
und sage ganz unerschrocken / ich leid  
Trübsal / aber gedultig / es ist gut. Ich  
leid Marter / aber von Christi wegen gar  
gern. Es ist mir ein lautere Süßig-  
keit. Mit üblen nachreden und falschen  
aufflagen verfolgt man mich hauffenweis /  
doch leid ichs frölich von Gottes wegen.  
Man bindet mich / man brennet mich ;  
das leid ich starckmütig vons Him-  
mel wegen : und hab zu wünschen nit  
daß mich das Feuer nit brenne / sonder  
daß es mich nit überwinde. Ich will lie-  
ber das mich Gott in seinem Feldlager  
für ein Soldaten / als für ein Zärtling  
hie auff Erden habe. Ich weiß gar wohl  
daß man ein Kalb so man abstechen  
will / frey auff der Weyd läßt umbgehen /  
daß



das man aber behalten will / das ziehet  
man zur Arbeit auff. Der Herz hat  
mich wohl geslichtiget / aber er hat mich  
dem Tode nicht ergeben. (a) Also soll ein  
Christlicher Fechter gesinnet seyn / also  
soll er auch reden.

(a) Psal. 117. Vers. 18.

S. 3.

Dies alles besser zu verstehen / machen  
wir ein solche rechnung : Das höchste  
Element das Feuer ist so edel und so  
mächtig / daß es alles was es antrifft  
sein eigen macht / es sey Tuch / Leder /  
Holz / ja so gar die Stein macht es zu  
Aschen. Als ob es spreche / es ist mir ein  
so edle Tapfferteit angebohren / daß ich die  
semschlechten Ding in meinem Schoß kei-  
nen platz gebe / dan ich sie meiner nicht  
würdig befinde ; gib a: er dem Feuer Sil-  
ber / gib ihm Gold / gib ihm die köstlich-  
sten Metall / diesen thue ich keinen schaa-  
den / ich halt sie / nimb sie in mein Schoß /  
ich reinige sie / ich mach sie glänziger und  
schöner / diese befinde ich meiner würdig.

¶